

Ingrid stand später in der Nacht nachdenklich am Fenster des Schwesternzimmers und blickte nach draußen. Ein bisschen hatte sie Gernot gegenüber ein schlechtes Gewissen, aber sie konnte vorhin nicht anders reagieren, zu sehr war sie erst kurz zuvor wieder an Arno in aller Deutlichkeit erinnert worden...

*„Hör endlich auf mit deinen Lügen!“ hatte Ingrid am Nachmittag die Frau eines Patienten schreien gehört, als diese das Zimmer ihres Mannes verließ. „Du wirst dich NIE ändern! NIEMALS!“ Anschließend hatte sie die Tür laut zugeschmissen.*

*„Alles in Ordnung?“ hatte Ingrid dann langsam gefragt, als die Frau sich im Flur an die Wand lehnte und weinte.*

*„Nein.“ sie hatte den Kopf geschüttelt. „Nichts ist mehr in Ordnung.“*

*„Was ist denn passiert? Möchten Sie vielleicht einen Tee? Der beruhigt die Nerven wieder etwas.“*

*Langsam nickte die Frau.*

*„Dann kommen Sie mit.“ lächelte Ingrid sie an und ging mit ihr ins Schwesterzimmer.*

*„Mein Mann...“ begann die Frau langsam zu sprechen. „war lange alkoholsüchtig... Seit 1 Jahr ist er trocken oder zumindest gab er vor, dass er es ist.“ Sie lachte ironisch auf.*

*„Was macht Sie so sicher, dass er es nicht ist?“*

*„Ich war 1 Woche mit einer Freundin verreist und er war alleine mit unserem Sohn zu Hause. Wissen Sie, seit damals haben wir keinen Alkohol mehr im Haus, ich selbst habe sowieso nie getrunken und Mark, unser Sohn ist ja erst 15 geworden. Heute Mittag, als ich nach Hause kam fand ich verschiedene leere Bier und auch Wodka, er selbst sagt, dass er sie nicht gekauft habe, Mark habe am Wochenende einen Computerspiele Abend mit Freunden gemacht und dass sie von ihm sein müssen. Es ist so scheinheilig von ihm das auf unseren kleinen zu schieben, anstatt einfach dazu zu stehen.“*

*„Was sagt denn Ihr Sohn dazu?“*

*„Sie glauben nicht wirklich, dass ich zu ihm gesagt habe, dass sein Vater ihn benutzt um lügen zu können?“ schaute die Frau Ingrid fragend an.*

*„Aber was ist, wenn Ihr Mann Recht hat?“ fragte Ingrid vorsichtig. „Sehen Sie, Ihr Sohn ist 15 geworden, auch wenn er noch keinen Alkohol trinken darf, ist er in einem Alter, indem viel ausprobiert wird, vor allem vor und mit Freunden.“*

*„Ich kenne meinen Sohn und ich kenne meinen Mann. Wer von den beiden trinkt und wer nicht, das kann ich selbst vermutlich besser einschätzen als Sie. Danke für den Tee.“ Sie ließ die halbvolle Tasse stehen, stand auf und verließ die Klinik. Ingrid schaute ihr stumm nach, dann stand sie auch auf und ging zu den Patientenakten und suchte die Akte der Neuaufnahmen. ‚Stefan Brenner Zimmer 135‘, das musste er sein, aus diesem Zimmer war die Frau gekommen. Ingrid blätterte kurz durch bis sie die Laborbefunde in der Hand hielt und schaute darüber, sie war nicht überrascht, als sie die Blutalkoholwerte sah. Stefan Brenner hatte nichts getrunken, denn wenn er wirklich rückfällig geworden sein sollte, dann hätte er auch heute schon wieder getrunken und das wäre im Blut nachweisbar. Ingrid hatte lange nachdenklich im Schwesterzimmer gestanden, es nahm sie mehr mit, als sie sich eingestehen wollte und holte die ganzen Erinnerungen an Arno wieder hoch und dann hatte Gernot auf einmal vor ihr gestanden.*

Ingrid hatte in diesem Moment nicht anders reagieren können, sie war noch viel zu sehr durch den Wind und sie hatte ja am Vormittag schon gewusst, dass es schwer für sie sein würde, die ganze Sache mit Arno ganz hinter sich zu lassen und mit Gernot zusammen zu sein. Dass die Vergangenheit sie allerdings so schnell wieder einholen würde, damit hätte sie nicht gerechnet. Sie hatte gemerkt, dass sie Gernot mit ihrer Kälte weh getan hatte und ein bisschen hatte sie jetzt auch ein schlechtes Gewissen, aber in dem Moment war das alles zu viel geworden und sie war froh, als Gernot wieder gegangen war...

Müde und kaputt kam Ingrid am nächsten Morgen um 7 Uhr nach Hause. Dani hatte sie eigentlich bereits um 4 Uhr ablösen wollen, aber da sie verschlafen hatte, war sie doch erst nach 5 Uhr gekommen... Danach hatte Ingrid, obwohl sie müde war, nicht sofort nach Hause gewollt und hatte erst noch einen Spaziergang gemacht während langsam die Sonne über Leipzig erwacht war.

„Morgen, Mama.“ begrüßte Cara Ingrid, als diese herein kam.

„Cara? Guten Morgen. Du bist schon wach?“

Cara nickte. „Unser Dienstplan ist ein ähnliches Chaos wie bei euch. Ich muss eine Mittelschicht übernehmen statt Spätdienst. Alles okay bei dir?“ fragte sie dann.

Ingrid nickte. „Soweit ja...“

„Was war denn gestern los?“

„Ich musste die Nachtschicht noch dran hängen, hatte Gernot das nicht gesagt?“

„Doch schon. Ich frage mich nur warum du vorher nichts gesagt hast und dann scheinbar nicht besonders freundlich zu ihm warst.“

„Was hat er denn gesagt?“

„Dass du recht kurz angebunden warst und irgendwie komisch.“

„Ach, der soll sich nicht so anstellen. Es war einfach viel zu tun.“

„Du bist doch sonst nicht so, erst Recht nicht zu den Menschen, die dir was bedeuten. Was war denn los?“

Ingrid schaute Cara nachdenklich an. „Ich glaube nach all den Jahren bin ich dir eine längere Erklärung schuldig, als ich dir jetzt geben könnte.“ sagte sie schließlich.

„Was meinst du?“

„Ich würde da ehrlich gesagt lieber in Ruhe mit dir reden.“ Ingrid wusste, dass sie Cara die ganze Geschichte mit Arno schuldig war, wenn sie wollte, dass diese sie zumindest ein bisschen verstand. „Bist du heute Abend zu Hause?“

Cara nickte. „Hast du heute frei?“ fragte sie dann.

Ingrid schüttelte den Kopf. „Nein, ich muss um 13 Uhr wieder in der Klinik sein, bin also eigentlich nur kurz zum Hinlegen hier...“

„Soll ich uns dann was kochen?“

„Musst du nicht, wir haben doch noch Brot zu Hause.“

„Das schon, aber es würde mir nichts ausmachen. Auf das Kantinenessen habe ich heute eigentlich keine Lust, sondern eher mal wieder auf etwas anderes.“

Ingrid zuckte die Schultern. „Dann mache es, wie du möchtest, ich bin allerdings erst gegen 20 Uhr zu Hause.“

„Okay, dann entscheide ich nachher spontan worauf ich Lust habe. Legst du dich gleich

hin oder isst du noch etwas mit mir? Gefrühstückt habe ich nämlich noch nicht.“

„Ich habe in der Klinik vorhin noch ein Brötchen gegessen. Ich lege mich lieber gleich hin, in 5 Stunden klingelt mein Wecker ja schon wieder, damit ich pünktlich in der Klinik sein werde.“

„Okay, dann schlaf gut, Mama.“ Cara gab Ingrid noch einen Kuss auf die Wange, dann ging Ingrid nach oben und Cara machte sich ihr Frühstück, ehe sie zur Klinik fuhr.

„Du darfst schon nach Hause?“ überrascht schaute Cara Rebecca an, als diese ihr im Flur der Klinik mit Thorsten, ihrem Mann, der kleinen Juliane und Reisetasche entgegenkam.

Rebecca nickte. „Ja, da alles in Ordnung ist, meinte Dr. Frenz, dass ich heute nach Hause gehen könnte. Ich denke mal, wir sehen uns in Zukunft bestimmt öfter mal?“

Cara zuckte die Schultern. „Wir können uns gerne öfter mal treffen, aber ich habe ehrlich gesagt keine Ahnung, was gestern passiert ist, aber Mama hat deinen Vater wohl ziemlich vor den Kopf gestoßen und wie das nun weiter gehen wird zwischen den beiden, kann ich beim besten Willen nicht einschätzen.“

„Aber ich dachte, sie wären jetzt endlich mal zusammen?“

„Irgendwas hindert sie daran, sie will heute Abend mit mir reden. Ich weiß nicht, was wirklich alles zwischen Papa und ihr damals passiert ist, aber ich glaube irgendetwas hat sie mir da immer noch verheimlicht was sie jetzt an einer Beziehung mit Gernot hindert.“

„Aber wir beide können uns ja trotzdem immer mal sehen, oder?“

„Klar, gerne und wenn ihr mal einen Babysittter braucht, passe ich gerne mal auf Juliane auf.“

„Da kommen wir bestimmt gerne mal drauf zurück. Gibst du mir deine Nummer? Dann melde ich mich mal bei dir.“

Cara nickte und Rebecca speicherte sich Caras Nummer, klingelte sie sie kurz an, damit auch diese ihre Nummer hatten, dann umarmten sie sich und Rebecca verließ die Klinik und Cara ging auf die Station.

„Das riecht aber gut.“ sagte Ingrid, als sie abends nach Hause kam. „Hast du also doch gekocht?“

Cara nickte. „Ich hatte heute Mittag nichts richtiges gegessen und dachte, dass es dir sicher ähnlich ging.“

„Aber ich wäre auch mit einem Brot zufrieden gewesen.“

„Und freust dich hoffentlich trotzdem, dass es was warmes gibt, oder?“

„Ja, ich kann nicht sagen, dass es mich stört.“ schmunzelte Ingrid.

„Dann setz dich hin, das Essen ist nämlich schon fertig und der Tisch gedeckt.“ lächelte Cara, dann aßen sie zunächst mal ohne viel Worte.

„Was war zwischen Papa und dir damals wirklich?“ fragte Cara, als sie nach dem Essen im Wohnzimmer saßen, nach anfänglichem Schweigen. „Es liegt doch an ihm, oder?“

Ingrid schaute sie nachdenklich an ehe sie zu sprechen begann. „Ich dachte immer, dass es nicht wichtig ist, dass du das alles weißt, nachdem Arno bei seinem Bruder war. Anlügen wollte ich dich nie, aber ich war der Meinung, dass er dir die Wahrheit sagen

sollte, er hatte dir erzählt, dass er alkoholsüchtig war“ sie musste tief Luft holen „dann sollte er dir auch sagen, dass er rückfällig geworden ist.“

„WAS??“ Cara schaute Ingrid völlig schockiert an, das hatte sie nun nicht erwartet. „Das kann doch nicht sein...“

„Ich war mir sicher damals, es schien so eindeutig.“ Ingrid stiegen die Tränen in die Augen. „Er hat gesagt, er hat nichts getrunken, aber ich habe ihm nicht geglaubt und gesagt, er solle es dir selbst sagen, wenn er das will, aber es sei schon so viel passiert, da würde ich dir das nicht auch noch sagen.“

„Wann war das?“

„An dem Tag nachdem Gernot die Klinik damals verlassen hatte... Du warst doch morgens bei mir und ich musste nochmal in die Klinik.“

Cara nickte, sagte aber nichts.

„Dani hatte mich angerufen, dass Arno eingeliefert wurde und seine Blutalkoholwerte sehr hoch seien. Da ich ja bei Karl und Jerome übernachtet hatte, bin ich erst nochmal zu Hause vorbei und als ich dort im Schlafzimmer eine leere Flasche fand, passte das alles so gut zusammen... Danach bin ich in die Klinik und wie schon gesagt, ich sagte ihm, dass er es dir selbst sagen sollte, ich würde es dir nicht sagen, sondern erzählen, er sei zu seinem Bruder und da ist er dann ja auch wirklich hin.“

„Hatte er wirklich getrunken?“

Ingrid schüttelte den Kopf. „Nein, aber davon was wirklich war, habe ich erst nach seinem Tod erfahren, in seinem Brief.“

„Deswegen warst du danach so durch den Wind...“

Ingrid nickte.

„Und was war damals wirklich passiert?“ fragte Cara dann.

„Sagt dir Candidose etwas...?“

„Ja, eine aus meiner Klasse hatte während des letzten Blocks auf der Station einen solchen Fall und hatte unsere Lehrerin danach noch etwas dazu gefragt. Es ist ziemlich kompliziert zu diagnostizieren, oder?“

„Ja, daher dauerte es auch noch lange bis Arno davon erfahren hat. Das war der Grund dass sein Blutalkoholwert so hoch war...“

„Es ist nicht deine Schuld, Mama.“

„Doch Cara, in gewisser Weise bin ich schuldig daran, wie alles gekommen ist. Ich könnte die Schuld auch auf Gernot schieben, oder Rebecca, denn wenn sie nicht nach Leipzig gezogen wäre, hätte er ihr nicht beim Streichen geholfen und er wäre auch nicht her gekommen, wir hätten uns nicht wieder gesehen... Dann wäre alles anders gekommen, aber es kam so und dass ich Arno nicht geglaubt habe, nach all den Jahren, das ist es was ich mir nicht verzeihen kann. Ich hätte damals wissen müssen, dass er nicht mehr rückfällig wird, dass er stark genug ist und darüber hinweg ist... Aber es war so einfach ihm nicht zu glauben und ihn so aus meinem, unserem Leben zu werfen nach dieser Nacht... Auch wenn ich danach dann trotzdem erst mal alleine bleiben wollte.“ Ingrid wischte sich die Tränen aus dem Gesicht.

„Nach dieser Nacht...?“

Ingrid nickte. „An dem Abend, wo ich in Karls und Jeromes Wohnung übernachtet hatte,

stand Gernot plötzlich vor der Tür... Wir haben uns erst nur unterhalten, aber dann...“

„Schon gut“ unterbrach Cara Ingrid. „Ich glaube ich weiß schon, was dann passierte und brauche keine Details. Aber was war dann gestern los? Dass du Gernot damals schon immer noch geliebt hast weiß ich ja, umso weniger verstehe ich, warum du ihn gestern dann so angefahren hast?“

„Wir haben einen Patienten bei uns und dieser war nach Aussage seiner Frau auch bis vor knapp einem Jahr schwer alkoholsüchtig. In den letzten Tagen war sie verreist und hat nun zu Hause verschiedene, leere Bierflaschen und auch Hochprozentige Sachen gefunden, weshalb sie davon ausgeht, dass er wieder rückfällig geworden ist. Sie hat genauso reagiert, wie ich damals, im Gegensatz zu Arno ist bei ihrem Mann jedoch kein Alkohol im Blut festgestellt worden. Ihre Beschuldigungen beruhen alleine auf dem Fund der Flaschen und seine Aussage, dass sie von ihrem 15-jährigen Sohn sein müssten tut sie als scheinheilig und Leugnung seiner Sucht ab und dass er nur die Schuld auf den Jungen schieben will.“

„Da kamen bei dir wieder die Erinnerungen an Papa hoch.“

Ingrid nickte. „Ja, es hat mich so an mich und mein Gespräch mit Arno erinnert, nur dass er es nicht auf dich geschoben hat, sondern einfach nur leugnete und kurz nachdem die Frau weg war, stand Gernot vor mir. In dem Moment war ich einfach noch nicht wieder ganz bei mir selbst und später tat es mir ja auch leid...“

Cara nickte langsam, irgendwie konnte sie ihre Mutter verstehen, sie hatte es auch einfach nicht leicht in ihrem Leben. „Hast du Gernot dann heute zumindest mal angerufen und versucht ihm zu erklären, was gestern war?“

Ingrid schüttelte den Kopf. „Ich war ja nur zum Schlafen zu Hause und auf der Station ist momentan zu viel los, als dass ich zwischendurch mal hätte telefonieren können.“

„Und wie geht das zwischen euch weiter? Irgendwie dachte ich ja, ihr wärt jetzt zusammen oder doch nicht?“

Ingrid zuckte die Schultern. „Irgendwie, irgendwie auch nicht... Ich weiß es nicht. Ich weiß, dass ich ihn liebe, aber ich habe doch jetzt deutlich gemerkt, dass ich die Vergangenheit nicht hinter mir lassen kann und wenn wieder so was ist, dann stoße ich ihn wieder vor den Kopf...“

„Mama, das mit Arno ist für dich sau blöd gelaufen, um es mal deutlich zu sagen. Ob es ohne Gernot und Rebecca anders gekommen wäre, kann keiner sagen, aber du bist nicht schuld an seinem Tod. Er wollte es so, er wollte nicht, dass du bei ihm bleibst und vor allem wollte er nicht dein Mitleid. Du musst endlich mal nach vorne schauen und damit abschließen. Du denkst immer nur an andere, du willst für andere immer nur das beste, aber machst nie mal etwas, was für dich gut wäre. Du liebst Gernot, er liebt dich, aber dennoch schafft ihr es nicht, dass ihr mal länger als einen Tag zusammen seid. Als du gestern mit ihm zu Rebecca ins Zimmer kamst, habe ich dich seit über 2 Jahren zum ersten Mal wieder richtig glücklich gesehen und da habe ich mich wirklich gefreut, dass du endlich wieder lachen kannst und heute?? Weißt du, was ich heute denke? Ich wäre lieber nicht zu Rebecca vor meiner Schicht gegangen, dann hätte ich dich nicht gesehen und fände dein trauriges Gesicht nicht noch schlimmer als es bisher war. Rede mit Gernot, sag ihm was los ist, sonst erfährt er es über Rebecca und das hat er nicht

verdient.“

„Warum sollte er das über Rebecca erfahren?“ fragte Ingrid überrascht.

„Mag sein, dass für dich das jetzt alles erst mal wieder erledigt ist, aber Rebecca und ich wollen miteinander in Kontakt bleiben und ich werde es zwar nicht ansprechen, aber irgendwann wird sie mit Sicherheit mal fragen, was mit dir los ist oder los war, weil sie wissen wird, dass auch er unter der Situation leidet.“

Ingrid schwieg einen Moment, sie wusste, dass Cara recht hatte auch wenn sie es nicht hören wollte. „Ich weiß, dass du Recht hast, mit allem was du sagst, aber so einfach wie du dir das vorstellst, ist das halt nicht und ich möchte dich vor allem bitten, dich nicht mit Rebecca darüber zu unterhalten.“

„Dann rede du mit Gernot.“ Cara stand auf. „Und warte nicht so lange.“

Nachdem Cara in ihr Zimmer gegangen war, nahm Ingrid ihr Handy in die Hand und suchte Gernots Nummer, doch nach einem Blick auf die Uhrzeit entschied sie sich dagegen ihn noch anzurufen. Sie hatte sich nun den ganzen Tag nicht gemeldet, da könnte sie auch noch bis morgen warten. Kurz darauf räumte sie noch die Gläser in die Küche, dann ging sie ins Bett. Der Tag war lange gewesen und vor allem hatte sie wenig geschlafen, da freute sie sich darauf endlich schlafen zu können.

„Hast du mit Gernot gesprochen?“ fragte Cara als sie am nächsten Tag mit ihrer Mutter zu Abend aß.

Ingrid schüttelte den Kopf. „Gestern war es schon so spät und heute war ich, wie du weißt, wieder den ganzen Tag im Krankenhaus.“

„Du hättest ihn aber schon seit 1 Stunde anrufen können, in der du nun schon zu Hause bist. Weißt du, irgendwie habe ich das Gefühl du willst gar nicht mit ihm reden.“

„Mein Gott, Cara, ich will ihm nicht nochmal weh tun, selbst wenn wir das heute klären, heißt das nicht, dass es irgendwann nochmal passieren wird.“

„Ich verstehe einfach nicht, warum du das nicht hinter dir lassen kannst. Du könntest endlich glücklich werden.“

„Du weißt nicht, wie das ist. Du bist noch so jung, zu jung, um mich zu verstehen und du kannst froh sein, dass du nicht die Kindheit hattest, die ich hatte.“

„Stimmt, ich hatte eine schöne Kindheit...“ sagte Cara. „Aber das ändert nichts daran, d...“

„Cara, ich rede mit ihm, wenn ich das will. Ist das jetzt klar?“ unterbrach Ingrid sie.

Cara nickte. „Ich will doch wirklich nur, dass du endlich mal wieder unbeschwert lachen kannst...“

„Ich weiß, aber jetzt lass uns über was anderes reden.“

„Susi hat mich gefragt, ob ich heute Abend nochmal vorbei komme.“ sagte Cara dann.

„So spät noch?“ fragte Ingrid mit Blick zur Uhr, es war jetzt schon 20 Uhr.

„Ich habe morgen Spätdienst und Susi frei, also kein Zeitdruck heute Abend.“

„Naja, mir soll das Recht sein, ihr seid ja alt genug.“

„Ich wollte dir das eh nur mitteilen.“

„Jaja, die Zeiten in denen du mich um Erlaubnis gefragt hast, ob du abends noch weg kannst sind schon lange vorbei, ich weiß. Übernachtest du dann wieder bei ihr?“

Cara zuckte die Schultern. „Ja, sie hat ja genug Platz und ich bin halt alt genug, aber keine Sorge so lange ich hier wohne werde ich dich immer fragen, ehe ich jemanden zum Übernachten einlade.“ grinste sie.

„Na wenigstens etwas.“

Nachdem Cara zu Susi gefahren war, wählte Ingrid dann doch Gernots Nummer, doch nachdem es ein paar Mal geklingelt hatte, kam nur die Ansage, dass der Teilnehmer momentan nicht erreichbar sei, jedoch per SMS über den Anruf informiert werde.

„Na toll.“ murmelte Ingrid vor sich hin. Dann schrieb sie ihm selbst noch eine SMS. *'Lieber Gernot, ich würde dir gerne erklären, was vorgestern los war. Können wir uns morgen treffen? Ingrid'*

Nach ein paar Minuten kam dann die Antwort. *'Ich bin schon wieder auf dem Rückweg nach München. Lass uns morgen telefonieren. G.'*

'Na super' dachte Ingrid, als sie das las. Nur ungern wollte sie das telefonisch klären, wesentlich lieber wäre es ihr, wenn sie sich dabei anschauen könnten.

Am nächsten Tag schaute Ingrid sich den Dienstplan für die nächsten Tage an.

„Sag bloß nicht, es hat sich wieder jemand krank gemeldet?“ fragte Daniela, als sie das Schwesternzimmer betrat und Ingrid über dem Dienstplan sah.

„Nein“ schüttelte Ingrid den Kopf. „Zum Glück nicht. Ich frage mich nur, ob es bei meinem freien Wochenende bleiben wird.“

„Yvonne sagte doch, dass sie auf jeden Fall am Wochenende kommen würde, wenn es dabei bleibt, dürfte sich doch eigentlich für dich nichts ändern, oder?“

„Tja, wenn...“

„Was ist denn los? Willst du wegfahren?“

„Ja, ich muss etwas klären und dafür etwas weiter fahren.“

Dani schaute auf den Dienstplan. „Also wenn Yvonne am Wochenende wirklich noch fehlt, dann kann ich ihren Dienst übernehmen.“ sagte sie dann.

„Du hast doch schon genug Überstunden...“ begann Ingrid.

„Ja, aber dennoch nur ungefähr ein Drittel derer die du hast. Fahr du mal weg, das tust du sowieso selten genug und wenn wirklich noch jemand krank wird, dann bekommen wir das schon auf die Reihe.“

„Bist du dir sicher?“

„Na klar, wenn du mal 2 Wochen im Urlaub mit Cara warst, hat es bisher immer geklappt, warum sollte es dann an einem Wochenende nicht funktionieren?“

„Ja, du hast ja Recht... Dann werde ich übers Wochenende verreisen...“

„Eine sehr gute Idee“ lächelte Daniela sie an. „Und ich wünsche dir heute schon eine wunderschöne Zeit.“

„Danke.“ lächelte nun auch Ingrid, auch wenn sie etwas Angst davor hatte, was in München sein würde...

Freitags fuhr Ingrid nach der Arbeit nur nochmal kurz nach Hause und dann ging es direkt los nach München. Da sie nicht wollte, dass Cara Rebecca etwas erzählte, hatte sie

ihr nicht gesagt, dass sie das Wochenende außerhalb Leipzigs verbringen würde, sondern hatte ihr nur einen Zettel geschrieben, dass sie am Sonntagabend wieder zurück sein würde und ihr dann alles erklärte. Nicht die feine Art und wenn Cara das mit ihr gemacht hätte, wäre sie vermutlich vor Sorge umgekommen, zumal Ingrid auch noch, wie sie aber erst nach knapp 2 Stunden Fahrt bemerkte, ihr Handy zu Hause liegen gelassen hatte und somit nicht erreichbar war...

Nach fast 5 Stunden Autofahrt inklusive Stau und Pause, stand Ingrid schließlich vor Gernots Haus. In den letzten 20 Jahren hatte sich hier wirklich nichts verändert stellte sie schmunzelnd fest, dann stieg sie aus und ging langsam auf das Haus zu.